

Predigt am 29. 06. 2006 - Petrus und Paulus Zwei Typen

Daß die Kirche die beiden Apostel an einem Tag feiert, will schon etwas heißen. In einer Kirche mit dem Papst als Nachfolger Petri an der Spitze, würde man eigentlich erwarten, daß dem ersten der Apostel ein eigenes Fest gewidmet ist. Von wegen!: Petrus wird nur zusammen mit dem Völkerapostel Paulus gefeiert. Damit macht die Kirche eine bedeutsame Aussage über ihr eigenes Selbstverständnis, wir wir noch sehen werden.

In der Festtags-Präfation heute heißt es: „*Auf verschiedene Weise dienten beide Apostel der einen Kirche.*“ In der Tat: Sie waren sehr verschieden - in ihrem Wesen und in ihrem Wirken.

Petrus neigte zum Beharren, zum Konservativen würden wir heute sagen. Zwar hatte er sich impulsiv und unerschütterlich auf den „*neuen Weg*“ eingelassen, wie die Apostelgeschichte (9,2) Lehre und Auftrag Christi nennt. Aber seine Bereitschaft, auch danach neue Wege zu gehen, hatte Grenzen. So weigerte er sich zunächst, mit dem Evangelium die Grenze zu den Heiden, d.h. zu den Nichtjuden zu überschreiten.

Paulus dagegen war entschlossen, die christliche Botschaft bis an die Grenzen der Erde zu bringen und dies ohne weitere Bedingungen. Der Glaube an die Auferstehung und Erhöhung Christi genügte ihm. Für ihn mußte man nicht erst Jude werden, um schließlich Christ zu sein.

In dieser für die junge Kirche entscheidenden Frage waren die beiden Apostel aneinander geraten. Da waren sie wie Feuer und Wasser, manche sagen: Wie Hund und Katze! Im Galaterbrief berichtet Paulus, wie er Kephas (Petrus) „*ins Angesicht widerstand, weil er sich ins Unrecht gesetzt hatte.*“ (2,11) Die junge Christengemeinde wäre tatsächlich eine jüdische Sekte geblieben, wenn sich nicht Paulus mit seiner Heidenmission gegenüber Petrus durchgesetzt hätte.

Petrus und Paulus konnten sich streiten, aber sie zerstritten sich nicht! Sie verfügten – so würde man heute sagen – über eine gute **Streitkultur**. So konnte Petrus einlenken und schließlich mit Paulus an einem Strang ziehen. Auf dem sog. Apostelkonzil in Jerusalem ist er (Petrus) es, der feststellt, daß Juden- und Heidenchristen auf die gleiche Weise „*durch die Gnade Jesu, des Herrn, gerettet werden*“ (Apg 15,11)

Auch wenn Welten zwischen diesen beiden Aposteln liegen, so lassen sie sich doch nicht voneinander trennen. Die Einheit von beiden ist ein wichtiges Bild für die Kirche, für ihre Einheit in der Vielfalt. Es sind verschiedene Wege, die zum selben Ziel führen, viele Wege, vergleichbar den vier Evangelien, die alle und doch sehr unterschiedlich das eine Evangelium von Jesus Christus verkünden.

So verkörpern Petrus und Paulus nicht zuletzt die verschiedenen Typen christlicher Mission, aber auch der Glaubenspraxis und Evangelisierung. Beide sind Heilige der Kirche und werden von ihr in gemeinsamer Feier verehrt. Beide dienen in ihrer Art dem Ganzen der Botschaft und der Gemeinde Christi. Ihr gemeinsames Fest lehrt uns, Respekt zu haben vor den unterschiedlichen Glaubenswegen und Glaubensweisen, die bis heute zu nicht geringen Spannungen in unserer Kirche führen. Kirchliche Einheit ist nicht gleichzusetzen mit Vereinheitlichung. Die Vielfalt macht die Kirche reich! Uniformität läßt sie arm aussehen, wie man heute sagt.

Das berühmte **Fresco in der Georgskapelle des Klosters zum Hl. Paulus auf dem Berg Athos** zeigt Petrus und Paulus in herzlicher Umarmung. Das ist keine nachträgliche Harmonisierung, sondern die Botschaft des heutigen Festes: „*Auf verschiedene Weise dienten beide Apostel der einen Kirche.*“ Die Gegensätze versöhnen sich, wo Christus die Mitte ist.

So gesehen, geht für uns eine große Ermutigung von diesem gemeinsamen Hochfest der Apostel Petrus und Paulus aus: Die Vielfalt in der Einheit und die Einheit in der Vielfalt zu bewahren. Nur eine Kirche, die beides auszeichnet, kann sich mit Recht auf das Zeugnis der beiden Apostel berufen.

J. Mohr, St. Raphael HD